

Mehr als malerische Strände

Kuba-Vortrag von Bruno Maul weitet den Blick auf ein vielschichtiges Land

DIEPHOLZ ■ Sie standen und applaudierten, juchzten, freuten sich – die rund 120 Besucher bei der Fotoreise von Fotograf und Buchautor Bruno Maul, die durch die kubanische Band „Guacachason“ vertont wurde. Es war die Kombination zwischen Multimedial-Show mit echter Handarbeit an Musik, in Anlehnung an die Vertonung von Stummfilmen, aber in „Triluminos“ und „High Definition“ mit Motiven vergangener Tage. Doch mit Bruno Maul kam nicht der „Ich-erhasch-die-verkäuflichsten-Kalenderbilder“-Typ ins Diepholzer Theater, sondern ein Idealist und Humanist mit dem Blick in Gesichter, zu Details, im richtigen Moment, am richtigen Platz.

Der Vortrag wurde kein klassischer Reisebericht von einem Europäer mit dem Stift zum Abhaken der besuchten Orte auf der Welt, Bruno Maul hatte neue Freunde dabei und öffnete sein großes Herz in Diepholz.

Schnell wird klar, die Liebe zu Kuba von Maul war eben nicht „Liebe auf den ersten Blick“ wie so häufig in Talkshows nachgefragt. „Mir wurde meine geliebte Spiegelreflexkamera beim ersten Besuch gestohlen“, führt der weit gereiste Allgäuer und Berufsreisende ein. Das habe ihm aber auch die Zeit gegeben, ganz genau hinzuschauen und die Liebe zu Kuba wurde immer größer.

„Die Band lernte ich im Restaurant kennen. Es war eine Bandprobe, kein Touristen-Gedudel“. Ab diesem Zeitpunkt stand für Maul der Entschluss fest, wieder zu kom-



Bruno Maul erzählte, die Band „Guacachason“ musizierte. Aus dem Vortrag über Kuba wurde mehr als ein Reisebericht. ■ Foto: Brauns-Bömermann

men für eine Fotoreportage und am liebsten diese Band nach Deutschland für eine Tournee einzuladen. „Die Zahlen machten Kopfschmerzen und töteten langsam meine Herzensangelegenheit“, erzählt er. Aber Ende 2017 hatte Maul durch Crowdfunding 9000 Euro zusammen und lud die Band ein. Seitdem spielten sie im Gewandhaus (Leipzig), im Admiralspalast (Berlin), in der Lagerhalle (Osnabrück) und zur Finissage im Theater der Stadt Diepholz.

Ab dann reisen die Besucher mit Mauls Bildern und den Klängen von „Guacachason“ quer über die Insel. Ins Tal von Viñales, wo hochwertige Tabaks angebaut werden und zur „Casa Don Tomas“, in der Maul die Band kennenlernte. Neben grandiosen Landschaften, erläutert er, wie man in Cuba Eis bestellt: „Am Ende der langen Schlange, fragt man: „El ultimo?“. Hebt sich ein Arm, reiht man sich ein

und dann ist man selbst der Letzte.

Überleitung: Warten auf wenig Angebot sind Kubaner gewohnt: In den staatlichen Läden ist die Auslage in den Schaufenstern meist das einzige an Angebot. Und dann die zwei Währungen: Peso national und Cook, dem Synonym für die früheren harten Dollar. „Auf meinen Reisen erfuhr ich viel über Entbehrung, Hunger und Durchhalten der Kubaner“, erzählt Maul. Kuba hat seine Revolution selbst gemacht, durchgehalten und ist deshalb auch sehr stolz.

Noch heute gebe es das Sprichwort, wenn ein junger Mann ein Mädchen einlädt: „Na, lädst Du sie auf ´ne Katze ein?“. Meint die Zeit, als viele Menschen übers Meer flohen, auch starben, wegen Hunger und Embargos und die Katzen in den Straßen weniger wurden. Dazu ein Lied mit Namen: „Wer nicht fragt, bleibt dumm“. Die Orte, die Maul bereist, erklärt er durch die Menschen, die er traf. Immer auf der Suche nach der Antwort: Wie wirkt sich der Wandel auf Kuba auf seine Einwohner aus? Relikte aus der Zeit des Kommunismus seien gute Schulbildung und ein gutes Gesundheitssystem. Auch auf dem Sektor des Transportes sei Kuba Vorreiter: „Es gibt Camelos und Autostopper“. Camelos sind Massentransportmittel wie

Tieflader und die Autostopper stoppen für Anhalter offiziell wenig besetzte Autos. Staatsfahrzeuge müssen anhalten, sonst bekommen Sie eine Anzeige“, so Maul.

Die Besucher lernen staatliche Cowboys mit Smartphones kennen und Kiko den Metalmusiker. „Freiheit was ist das?“ fragt er Bruno. „Ihr seid auch nicht wirklich frei, wir wissen wenigstens, von wem wir bespitzelt werden“. Die Reise geht nach Trinidad und Städte, die für den Tourismus optimiert wurden. „Leisten Sie sich mal einen Blick unter die Motorhaube der tollen Straßenkreuzer“. Darunter versteckt seien kleine japanische Motoren, die viel preiswerter seien, die gute MZ aus der DDR sei heilig und steht nicht selten im Wohnzimmer. Maul reist immer wieder nach Kuba auf Fototour und zu Freunden. Sein Fazit: „Wenn Sie Kuba wirklich kennenlernen wollen, lassen Sie den Besserwisser eingepackt. Denn die Kubaner sind stolz auf ihre Revolution“. Er wünsche sich für das Land: Die richtigen Freunde, Hilfe zur Selbsthilfe und ganz viel Glück, denn die Insel sei viel mehr als malerische Strände, traumhafte Kolonialstädte, Rum und teure Zigarren. Christoph Columbus schrieb in sein Bord-Tagebuch: Die schönste Insel, die Menschenaugen jemals erblickten“.

■ sbb



Bruno Maul überzeugte mit dem Blick auf Details und den richtigen Moment. ■ Foto: Brauns-Bömermann